

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 47

Artikel: Erziehung von heute
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-499026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was du ererbst von deinen Vätern hast

Es gibt Sprichwörter, die man erst dann zu verstehen beginnt, wenn es für die Erkenntnis eigentlich schon zu spät ist. Eins davon hat mir früher immer auf die Nerven gegeben, weil es mir ein Widerspruch in sich zu sein schien: «Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.» He, Gopfridli namal, wenn man's doch geerbt hat, was braucht man's denn noch zu erwerben? Ich hielt die Aelteren, die dazu ernsthaft mit dem Kopf nickten, entweder für Dummköpfe oder für Heuchler. Was man hat, das hat man doch!

Und dann kommt überraschend früh! – der Moment, wo einem die ganz Jungen auch schon zu den älteren Chläusen zu rechnen beginnen. Und dann dauert's nicht mehr lang, und man beginnt auch zu nicken, wenn vom Erwerben des Ererbten die Rede ist. Etwa dann, wenn ein noch Aelterer zu einem sagt: «Ja, Ihr Herr Vater, das war noch ein Mann! Der stand fest und ohne Wank zu seiner Meinung. Uebrigens, es ist merkwürdig, wie sehr Sie ihm gleichen, als er etwa in Ihrem Alter war.»

Mhm, das beweisen auch die Photographien im Album. Nun weiß man auch, was «man» offenbar von Vaters Ebenbild erwartet. Mit Recht? – He, eigentlich hielt man sich schon fast zu alt dazu, immer mit dem Kopf voran durch jede Wand zu rennen. Aber wenn man vom Vater den Namen und den widerstandsfähigen Schädel geerbt hat, dann sollte man doch eigentlich ...

Also: Nichts mit dem Kompromiß, mit dem man kurz vorher noch geliebäugelt hat! Nütisch, ich lasse mich doch nicht um den Finger wickeln! Was würde der Vater sagen, und was seine Zeitgenossen, die ihn gekannt haben, wenn ...

Und schon steckt man mitten in der Situation, das zu erwerben, was man geerbt hat: Namen und Ruf des Vaters. Ob's klug ist, das ist eine andere Frage. Man hat aber einfach Hemmungen, ein Erbe auszuschlagen; das widerspricht dem menschlichen Besitztrieb.

Nun, bei uns kleinen Leutchen ist das nicht allzu tragisch zu nehmen. Was aber, wenn einer das Erbe eines großen Diktators, eines skrupellosen Gewalthabers und notorischen Täuschers, wie zum Beispiel der Stalin einer war, geerbt hat? Dann kann er zwar, wie das Herr Chruschtschew tat, zuerst den großen Ahnen verleugnen und anschwärzen, kann das Erbe offiziell ausschlagen, aber: Es kommt halt doch der Moment, wo er sich gezwungen sieht, zu erwerben, was er geerbt hat. Obgenannter ist leider eben im Begriff, es zu tun.

AbisZ



Urwaldabenteuer

Erziehung von heute

Als ich letzthin vom Fenster aus den im Freien spielenden Kindern zuschaute, wurde ich Zeuge folgender Episode:

Erscheint die Frau von vis-à-vis am Fenster und ruft: «Franzli, kumm jetzt sofort ufe.» Des Buben Antwort: «Nei, i möcht noo bliibe!» Darauf die Mutter: «Also, denn blibsch dunne, aber tuesch folge!» ***



... Fonds d'artichauts
garnis de pointes... *

* für Feinschmecker die HERMES

Notizen aus dem Tornister

Herbstzeit kommt mit Aufgeboten, Marsch, Gefecht und Pseudototen, und mit Karst und vollem Affen lernt man, sich Respekt zu schaffen und gewisse fremde Klauen – falls sie kämen – zu verhauen. Man marschiert nach West' und Osten, Nord und Süd und steht oft Posten, und man kämpft in Dreck und Schlamm und verklopft den Gegner stramm. Wenn das Schiedsgericht es will, ist man tot und hält sich still, um alsbald mit andern Toten Friedenspfeifenrauch zu schlucken. Manchmal kaut man zähe Spatzen, kriegt man aber nichts zum atzen, schwört auf Wetter man und Kost. Ist dann noch der Karst voll Rost, darf im warmen Loch man sitzen! Ueberschrift: WK-Notizen. Rolf Uhlhart

Molitor Wengen

Molitor Skischuhe der Qualitätsbegriff
50-jährigen handwerklichen Könnens
und Erfahrung.

HOTEL ROYAL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz